

Unterdessen kamen seine Jünger, und sie wunderten sich, dass er mit einer Frau redete; doch sagte niemand: Was willst du?, oder: Was redest du mit ihr? Joh 4,27

Die Jünger wundern sich: – Was ist das für ein Wunder? Ursprünglich steckt im Griechischen der Stamm „Sehen“ darin, etwas Außergewöhnliches, etwas Göttliches sehen. Im Neuen Testament wirken die Wunder das Verwundern. Bei Johannes dagegen steckt im Wundern immer ein Anstoß. Die Jünger stoßen sich also an dem, was sie sehen: ein Mann und eine Frau im Gespräch vertieft.

Was ist das für ein Anstoß? Ein religiöser? Da redet ihr Meister mit einer Samariterin, einer Verräterin der Offenbarung des wahren Gottes. Ein moralischer? Da redet ihr Meister mit einer

Frau, an deren Kleidung und Haltung man schon von Weitem sieht, wohin sie gehört.

Ob sich in ihr Wundern nicht auch Eifersucht untermischt? Es ist doch ihr Meister – was hat er mit dieser Frau zu schaffen? Oder spielt gar Neid eine Rolle? Zwischen Mann und Frau gibt es eine Vertraulichkeit, die zwischen Männern so nicht zu finden ist.

Und dann die unausgesprochenen Fragen: Was sucht er? (Wir wissen es: einen Schluck Wasser.) Was spricht er mit ihr? (Wir wissen es: über lebendiges Wasser und über die vielen Männer, die sie geliebt hat.) Doch niemand wagt es ihn zu fragen. Sind sie zu feige? Ist ihre Hochachtung vor dem Meister zu übertrieben?

Oder aber, bei dieser Deutung will ich heute bleiben: Hält sie die Achtung vor der Intimität

eines Vieraugengesprächs zurück? Was da zwei miteinander austauschen, das gehört nicht in die Öffentlichkeit. Ja, es ist fast eine Wahrung des Beichtgeheimnisses. Was Jesus mit dieser Samariterin zu bereden hat, geht die Öffentlichkeit nichts an, nicht einmal die vertraute Öffentlichkeit dieser wenigen Jünger.

Warum mir das heute so wichtig ist? Weil gegenwärtig eine Aufklärungswelle durch die Welt schwappt, die überall „brutalstmögliche Aufklärung“ fordert. Wenn Wahrheit tatsächlich das Moment des Aufdeckens in sich schließt, ist Aufklärung ein äußerst wichtiges Geschehen, zumal wenn Böses und Verdecktes zugedeckt werden soll.

Doch wenn die Aufklärer einer eigenen Anklage entgehen wollen, indem sie sich zu lautstarken

Anklägern machen (Odo Marquard), dann wird solcher Umgang mit der Wahrheit zur Schamlosigkeit. Die Felle, mit denen Gott uns ummântelt, werden rücksichtslos heruntergerissen, um jemanden in nackter Wahrheit bloßzustellen.

Wo entgehe ich einer Anklage, indem ich als Ankläger anderer auftrete?